

Was wird aus der Jugendstilkirche zu Lauscha ? Zukunft und Hoffnung !

Die Zukunft hat viele Namen; für Schwache ist sie das Unerreichbare, für die Furchtsamen das Unbekannte, für die Mutigen die Chance.

(Viktor Hugo)

Wie sieht die Zukunft unserer Stadtkirche aus? Brauchen und wollen die Bürger aus Lauscha/Ernstthal überhaupt noch eine Kirche? Diese provokatorische Frage stelle ich als Christ und Vorsitzender des Fördervereines zur öffentlichen Diskussion! Alle Mitglieder des gemeinnützigen Fördervereines der denkmalgeschützten Jugendstilkirche bemühen sich mit großem Kraftaufwand für die nachfolgenden Generationen, das baukulturelle Erbe unserer Glasbläserkirche zu erhalten. Dieses Gebäude ist ein sichtbarer Teil christlichen Lebens und architektonischer Besonderheit unserer Stadt. Es ist eines der wenigen gut erhaltenen historischen Baudenkmäler, welche einer optimalen Nutzung zugeordnet werden kann. Soll diese Bausubstanz in den nächsten 5 -10 Jahren auch noch eine Ruine werden, wie Vieles in Lauscha ? Der Vorstand des Fördervereines sagt nein ! Wir haben zwar ein gut durchdachtes Konzept, welches nachhaltig und richtungsweisend ist, aber eine Handvoll Christen und nur wenige engagierte Bürger können nicht alleine diese Aufgabe bewältigen. Mit nachhaltigen Projekten setzen die Mitglieder des Fördervereines zukunftsorientierte Zeichen. Althergebrachte Denkweisen wurden verabschiedet und neue Wege beschritten. Dies ist nicht immer leicht und stößt bei den ewig Gestrigen oft auf Widerstand. Mit unserer ehrenamtlichen Arbeit setzen wir zwar Impulse für eine Weiterentwicklung des Gemeindelebens in unserer Stadt, benötigen aber vor allem aus der Bürgerschaft Unterstützung. Wir wenden uns deshalb an alle Altersgruppen. Dabei spielt es keine Rolle, welchen Glauben sie vertreten. Ob sie Christen oder Atheisten sind. Ideenreichtum, Toleranz und Offenheit sind wichtig! Allen Mitstreitern steht je nach Begabungen und Fähigkeiten frei , welche Verantwortung sie im Gemeindeleben persönlich übernehmen wollen. Nur gemeinsam können wir neue Formen des Umganges mit der historischen Bausubstanz unseres Kirchengebäudes suchen , um dessen Schließung aufgrund der sinkenden Gemeindegliederzahlen entgegenzuwirken. Eine große Herausforderung wird in den nächsten Jahren der demografische Faktor und die geringen finanziellen Zuschüsse sein. Dies verlangt von der evangelisch/lutherischen Gemeinde und den Verantwortlichen in den Kirchenämtern veränderte Nutzungsanforderungen für das Kirchengebäude. Denn jährlich müssen die hohen Kosten für Instandhaltung und den Betrieb der denkmalgeschützten Jugendstilkirche zu Lauscha aufgebracht werden. Im Zeitalter der leeren Kassen bemüht sich der Förderverein unter schwierigsten Bedingungen, finanzielle Mittel zur Sanierung und Restaurierung unserer Kirche aufzubringen. Erstaunlicherweise spenden gerade die Bürger, welche die wenigsten finanziellen Mittel zur Verfügung haben! Veranstaltungen der besonderen Art nach dem Slogan „Die offene Kirche“ trägt dazu bei, unser Gemeindeleben weiter zu aktivieren. Auch hier setzen wir auf die kulturelle Mitarbeit unserer Bürger. Es gibt aber auch menschliche Wesenszüge, die offen angesprochen werden müssen. Interessenlosigkeit, Überheblichkeit, Gleichgültigkeit, Streit, Hass, Lüge, Verunglimpfungen, Machtgehabe, Maßlosigkeit und Gier werden immer mehr zu einem Spiegelbild unserer Gesellschaft. Woher kommt das ? Wohin soll das noch führen? Umkehr und Umdenken ist jetzt angesagt, so wie es Paulus tat. **Erinnert Euch noch an die Zeiten, wo Jeder Jedem half ! Wo Lauscha noch eine kulturelle Hochburg war! Wo Vereine sich noch gegenseitig unterstützten ! Wo die Kirche noch ein Zufluchtsort des Glaubens war? Wo unsere Vorväter ein neues, großes und einmaliges Gotteshaus bauten ! Was ist aus deren Kindern und Kindeskindern geworden? Warum achten die Enkel und Urenkel das Vermächtnis ihrer Vorfahren nicht mehr? Es stellt sich auch die Frage, kennen alle Bürger noch den Weg zu ihrer Kirche , oder sind wir blind geworden und tragen Scheuklappen vor den Augen. Was soll aus der Gemeinschaft werden, wenn wir kein Kirchengebäude mehr haben? Stellt Euch vor, der Platz auf dem Kirchenhügel ist leer. Dort wo einst unsere Kirche stand, sind nur noch Trümmerreste zu sehen! Was für eine Schande für unsere Stadt ! Wacht endlich auf, wir müssen unser Gotteshaus als ein öffentliches Bekenntnis und als einen sichtbaren Teil der eigenen kulturellen Identität erhalten. Nicht nur die evangelisch/lutherische Kirchengemeinde, sondern die gesamte Bürgerschaft trägt die gesellschaftliche Verantwortung für alle architektonischen, konzeptionellen und ökonomischen Aufgaben des denkmalgeschützten Erbes. Was müssen wir gemeinsam tun? Schließt Euch uns an! Schreibt Eure Vorschläge auf einen Zettel (kann auch anonym sein) und werft diesen in die Briefkästen Kirchstraße 20 und Köppleinstraße 63. Hinweise und Meinungen sind für unsere weitere ehrenamtliche Arbeit von großer Wichtigkeit und stärken das Gefühl der Zusammengehörigkeit in dem historischen Glasbläserort!**

**Im Auftrag des Vorstandes des Fördervereines
Konrad Dorst**